

Schüler debattieren über autofreie Innenstadt

Bei #mitreden, dem Debattier- und Ideenwettbewerb der Rheinischen Post, diskutierten Schüler über die Frage, ob Autos irgendwann aus der Innenstadt verbannt werden sollten. Eine Seite konnte sich im Publikum am Ende durchsetzen.

VON CHRISTOPHER TRINKS

DÜSSELDORF Wie sieht die Zukunft der Innenstadt aus? Wird sie einmal autofrei gestaltet werden? Welche Folgen hätte eine solche Entscheidung – für Wirtschaft, Klima sowie Lebens- und Aufenthaltsqualität in der Stadt? Fragen, die den Stadtrat nicht erst seit der Debatte um den autofreien Corneliusplatz beschäftigen. Auch Schülerinnen und Schüler machen sich dazu Gedanken, wie sich am Montag in der Dependence der Maria-Montessori-Gesamtschule an der Rosmarinstraße deutlich.

Dort lieferten sich ein Pro- und ein Contra-Team aus je zwei Schülerinnen und Schülern der Oberstufe eine lebhafte Diskussion zur Frage, ob die Innenstadt demnächst völlig autofrei werden soll – oder eben nicht. Anlass war der Debatten- und Ideenwettbewerb #mitreden, veranstaltet von der Rheinischen Post und Partner Evonik Industries. Das Thema allerdings hatten sich die Schüler selbst erdacht, dazu eigenständig Argumente, Fakten und Plädoyers erarbeitet.

Eine Jury, bestehend aus Philipp Meyer-Galow und Arianne Kohlmeier (Evonik) sowie RP-Landeskorrespondentin Sina



Tina Bao Chau Thai und Isabel Meyer argumentierten für eine autofreie Innenstadt. Fynn Krah und Bas Samson (v.l.) positionierten sich dagegen. FOTO: ANDREAS BRETZ

Zehrfeld, sollte anschließend bewerten, welches Team sich in der Debatte besser geschlagen hatte. Zuvor hatte Professor Dirk Wittowsky von der Uni Duisburg-Essen in die Veranstaltung eingeführt, die von RP-Podcastleiterin Lilly Stegner moderiert wurde. Und auch die anwesenden Schüler im Publikum sollten via QR-Code teilnehmen und abstimmen, welche Seite die aus ihrer Sicht besseren Argumente liefern konnte.

Denn davon hatten beide Teams so einige parat. Gleich zu Beginn führte Tina Bao Chau

Thai von der Pro-Seite etwa das Thema Sicherheit an. „Senioren, Kinder und Fahrradfahrer sind in dieser Stadt besonders gefährdet und verdienen mehr Schutz“, sagt sie und verwies dabei auf die hohen Unfallzahlen an neuralgischen Punkten wie der Kreuzung Berliner Allee/Steinstraße, wo viele Verkehrsteilnehmer aufeinandertreffen und sich den Straßenraum teilen müssen. „Wie viele Unfälle sind akzeptabel, damit Autos weiter in die Innenstadt fahren dürfen?“

Zum Debattieren gehört auch das kurzfristige Reagieren auf

Argumente der Gegenposition, bewies Fynn Krah für die Gegenseite. Seiner Meinung nach würde sich das Problem nur verlagern, die Unfallzahlen durch den erhöhten Autoverkehr stattdessen in den Randgebieten steigen. „Und gerade dort wohnen ja viele Familien, deren Sicherheit gefährdet wäre.“ Zumal es für eine mehrköpfige Familie unpraktisch und kaum möglich sei, aus Wohngebieten am Rande Düsseldorfs mal eben mit der Bahn in die Innenstadt zum Einkaufen zu fahren, wie Teamkollege Bas Samson ergänzte.

Daran knüpfte Isabel Meyer von der Pro-Seite an – und plädierte für einen erheblichen Ausbau von Rad- und ÖPNV-Infrastruktur auch bis in diese Stadtteile als ersten Schritt. Was das für einen Effekt habe, bewiesen Städte wie Oslo und Kopenhagen, aber auch Freiburg, München und Heilbronn seien da schon weiter. Die Wirtschaft vor Ort würde durch das erhöhte Passantenaufkommen profitieren, war sich Meyer sicher, die Lebensqualität durch weniger Luftverschmutzung zudem höher. „Warum sollte sich

INFO

Finale findet im Landtag statt

Wettbewerb Der Ideen- und Debattierwettbewerb #mitreden findet an Schulen in ganz Nordrhein-Westfalen statt. Dabei diskutieren jeweils zwei Teams über ein aktuelles Thema. Eine Jury bewertet, wie sich die Schüler geschlagen haben.

Teilnehmer Die vier Schulen mit der besten Gesamtleistung der Vorrunde werden zum „#mitreden-Tag“ im März 2026 in den Düsseldorfer Landtag eingeladen, wo das Halbfinale und anschließende Finale des Wettbewerbs ausgetragen werden.

Düsseldorf da nicht ein Beispiel nehmen?“

Das alles aber koste kurzfristig Geld, antwortete Bas Samson. Und davon habe Düsseldorf momentan nun einmal nicht mehr so viel zur Verfügung, andere wichtige Projekte seien schon in der Pipeline. Zumal der lokale Einzelhandels derzeit keine weiteren Einschränkungen verkrachte, sondern Erreichbarkeit aller Käufergruppen – also auch per Auto – mehr denn je benötige.

Etwas stärker überzeugen konnte am Ende die Contra-Seite – 68 Prozent des Publikums votierten gegen eine autofreie Innenstadt. Beide Seiten betonten aber, dass es keine „Schwarz-und-Weiß“-Lösung in dieser Frage gebe. „Einig sind wir uns, dass der ÖPNV dringend ausgebaut werden muss“, sagte Schülerin Isabel in ihrem Fazit. „Vielleicht wäre das also das erste Ziel, anstatt gleich von heute auf morgen alles zu streichen.“